

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1893

27 (4.3.1893)



Der Landbote

Anzeiger

für den Amtsbezirk Sinsheim und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Abonnementspreis für hier und auswärts rei in's Haus geliefert nur 1 M 50 S.

Einrückungsgebühr für die feingedruckte Zeile oder deren Raum 10 S. Reklamen werden mit 20 S. die Zeile berechnet.

Briefe und Gelder frei.

Politische Umschau.

Sinsheim, 3. März 1893.

Der Reichskanzler Graf Caprivi, der Chef des 78. Regiments in Osnabrück ist, hat auf einen von dort ihm zugegangenen Geburtstagswunsch an den Oberbürgermeister Möllmann telegraphiert, er wünsche von ganzer Seele das Gelingen der Militärvorlage und hoffe, das deutsche Volk werde deren Wert für sein Dasein und seine Zukunft erkennen.

Dem „Börseur.“ zufolge haben die deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen zur Zeit die beste Aussicht auf baldiges Zustandekommen. Der russische Votchschafter Graf Schuwaloff reist nächsten Samstag mit den deutschen Vorschlägen nach Petersburg. Die Russen verlangen deutscherseits eine Ermäßigung der Zölle auf Getreide und Holz und wollen dagegen zugehen, eine Ermäßigung des Einfuhrzolls auf landwirtschaftliche Maschinen und Kohlen, die auf dem Landweg nach Rußland eingeführt werden.

Bei den spanisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen, die neuerdings durch den Austausch der gegenseitigen Anträge in ein etwas lebhafteres Fahrwasser gekommen sind, ist, wie offiziös geschrieben wird, deutscherseits in erster Linie die Herabsetzung des Eingangszolls auf deutschen Spiritus verlangt worden. Ob eine weitere Verlängerung des gegenwärtigen Provisoriums erfolgt, dürfte naturgemäß von dem abhängen, was Spanien seinerseits zu bieten hat.

Am Sonntag Vormittag um 9 Uhr hat in Brüssel die Referendum-Abstimmung in der Stadt und den Vororten über das in Belgien

einzuführende Wahlrecht unter reger Beteiligung der Bevölkerung begonnen. Die Abstimmung fand über folgende 5 Anträge statt: 1. das mit vollendetem 21. Lebensjahre zustehende aktive allgemeine Wahlrecht (Antrag Janson), 2. das mit vollendetem 25 Lebensjahr zustehende aktive allgemeine Wahlrecht (Antrag Rothumb), 3. Ausschluß der Unterstügten und derer, welche weder lesen noch schreiben können (Antrag Graur), 4. Abhängigkeit der Wahlberechtigung von dem Innehaben einer eigenen Wohnung und dem Nachweis eines gewissen Bildungsgrades (Regierungsvorlage), 5. Ausschluß derjenigen von der Wahlberechtigung, welche keine Volksschulbildung besitzen (Antrag Frère-Orban).

Die französische Kammer hat am Samstag eine neue, echt demokratische Steuer angenommen: die Vivressteuer. In Zukunft wird für jede Vivree, die Jemand seinen Bedienten tragen läßt, eine Steuer von 20 Franken zu entrichten sein. Ein anderer Antrag, durch welchen für jeden ausländischen Bedienten oder jede ausländische Gouvernante eine Steuer von 50 Franken eingeführt werden sollte, ist dagegen abgelehnt worden.

Deutsches Reich.

Karlsruhe. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Professor Adam Münz an der höheren Bürgerchule in Rheinischhofheim in gleicher Eigenschaft an die höhere Bürgerchule in Achern zu versetzen.

Mit Entschliegung Großherzoglichen Ministeriums der Finanzen wurden Bahnarchitekt 1. Klasse Ludwig Herr und Bahningenieur 1. Klasse Franz Michaelis, Beide in Karlsruhe, und Bahningenieur 1. Klasse Emil Schnabel in Mannheim, dieser unter Versetzung nach

Karlsruhe, der Großherzoglichen Eisenbahnbauinspektion Karlsruhe zugeteilt, ferner Bahningenieur 1. Klasse Paul Wagner in Lauda nach Karlsruhe versetzt und dem Großherzoglichen Bahnbauinspektor daselbst zugeteilt, endlich der technische Assistent Eugen Kiegl in Offenburg zum Bahningenieur 1. Klasse ernannt und dem Großherzoglichen Bahnbauinspektor in Lauda zugeteilt.

Berlin, 1. März. Seit Ballestrems Rückkehr aus Rom findet im Zentrum eine starke Bewegung statt, die man vergebens zu verheimlichen sucht.

— 2. März. Das Zentrum ist willens, den Jesuitenantrag am 15. März zur Verhandlung zu bringen. Von anderer Seite wird dieser Absicht kein Widerstand entgegengesetzt werden; um so weniger, als die Reihenfolge der Anträge aus dem Hause dabei gewahrt ist.

Berlin, 28. Febr. (Reichstag.) Etat des auswärtigen Amtes mit den Etats der Schutzgebiete Kamerun und Togo, sowie des südwestafrikanischen Schutzgebietes. Bei dem Titel „Besoldung des Staatssekretärs“ wünscht Scipio (nat.lib.) Aufklärung über die Verhaftung von 3 Deutschen in Dahomey. Ferner spricht er den Wunsch aus, daß die Konsuln im Interesse des legitimen Handels Berichte über die Kaffee-Ernten senden. Staatssekretär v. Marschall: Diese an sich wünschenswerte Berichterstattung sei wegen der Unmöglichkeit, unbefangene Quellen für die Berichte aufzufinden, äußerst schwierig. Auch die österreichische Regierung habe deshalb die Veröffentlichung amtlicher Berichte abgelehnt. Wegen der Ausweisung Deutscher aus Dahomey seien keine Vorstellungen in Paris erhoben worden, weil in Kriegszeiten jede Ration ihr unliebsame Personen entfernen könne. Auf eine Anfrage Lucius (Reichsp.) erklärt Staatssekretär v. Marschall, die Regierung habe der Vertretung der Interessen der deutschen Gläubiger Portugals stets den Grundsatz befolgt, daß die Lösung der Frage nie durch Zwang, sondern durch Verständigung erfolgen müsse. Die Ansichten des neuen portugiesischen Ministeriums seien noch unbekannt; die deutsche Regierung werde jedoch nur eine Regelung an-

Schwer gebüßt.

Eine Erzählung von Philipp Moreno.

(Schluß.)

Das Leichenbegängnis der Gräfin Hahn wird in jener Gegend Mecklenburgs so bald nicht mehr vergessen werden. Das unzeitige Ende der schönen jungen Wittve hatte die allgemeinste Teilnahme wachgerufen und so war die Zahl derer, die sie zu Grabe geleiteten, eine überaus große.

Der Baron von Rohden war der erste unter den Leidtragenden. Er trug einen tiefen Schmerz zur Schau, keiner der Anwesenden aber ahnte die Tragödie, deren Erinnerung ihm im Herzen lebte. „Mag der Himmel mit verzeihen, wenn ich zu hart gegen sie gewesen bin“, sagte er nach dem Begräbnis zu Fräulein Vohberg.

Als der Juni zu Ende ging, hatte sich eine Totenstille über das Herrenhaus und den Park von Warnitz gelagert. Berthas Grab war stets mit den schönsten Blumen bedeckt, eine Tafel oder Denkstein mit ihrem Namen aber erhielt es nicht.

Auch auf Pläskow war es sehr still geworden, denn sein junger Herr hatte sich wieder auf Reisen begeben und die bekümmerte Baronin fürchtete, daß er nie wieder auf den Stammsitz seiner Ahnen zurückkehren würde.

Gertrud Vohberg war, des Justizrats Vorkämpfungen und Ratschlägen folgend, auf Warnitz ge-

blieben und hatte wieder die Führung des Haus- und Gutswesens übernommen; auch leitete sie die Erziehung des kleinen Grafen Hans, der sich ihr auf das zutraulichste und herzlichste angeschlossen.

Frau Annette Vohberg genas mit der Zeit von ihrem Leiden und blieb ihrer Nichte eine Stütze und treue Beraterin.

Sechs Jahre waren seit Berthas Tode vergangen, da kehrte der Baron aus dem Auslande zurück, gerade als man ihn am wenigsten erwartete.

Wieder war es Juni und wieder fangen die Nachtigallen im Park zu Warnitz.

Wieder, wie einst, war er mit Gertrud im Abenddunkel hinausgegangen, um den süßen Tönen zu lauschen; sie weilten auf derselben Stelle, wo er sie damals seine liebe einzige Gertrud genannt und sie so zärtlich an sich gedrückt hatte. Er erzählte ihr mit innigen Worten, wie damals die Liebe zu ihr in ihm zu erwachen begonnen und wie er sich bereits das Glück ausgemalt, ihr Leben an das seinige ketten zu dürfen, als jenes Weib mit ihrer blendenden Schönheit erschienen sei und ihm die Seele und die Sinne in Zaubersesseln geschlagen habe. Er fragte sie, ob sie ihn nun noch ihrer Neigung würdig halten könne, und als sie auf diese Frage tief den Kopf senkte, da bestürmte er sie mit inländigen und zärtlichen Bitten, sein Weib zu werden, und die Nachtigallen sangen dazu so schmetternd und triumphierend, als wüßten sie ganz genau, wie der Liebeshandel enden würde,

der sich hier im Dunkel des Abends und im Dufte der blühenden Gesträucher zutrug.

Gertrud ließ sich jetzt länger um ihr Jawort bitten, als sie damals, an jenem andern Juniabend, gethan haben würde. Wohl hatte er ihre Liebe, dieselbe war aber nicht mehr die heiße, lodernde Leidenschaft des eben erwachten Herzens, sondern die ruhigere, andauernde Neigung der gereiften Jahre.

Es währte nicht mehr lange, da war sie Baronin von Rohden auf Pläskow, zur großen und herzlichsten Freude von Dionels Mutter, die hierdurch die Erfüllung eines schon seit langer Zeit gehegten Wunsches, einer schon aufgegeben gewesenen Hoffnung fand.

Der Baron ist kein Träumer mehr; wohl liebt er noch immer die Kunst, aber sein Sinn ist praktischer geworden und jede einzelne der alten, herrlichen Eichen seines Waldbestandes ist ihm jetzt lieber, und interessanter als das ehrwürdigste Bildwerk der Antike.

Ab und zu kommt ihm noch eine trübe Stunde, wenn er des Abschiedsbriefes jener Unglücklichen gedenkt, die ihr schweres Vergeben so schwer gebüßt; aber die dunklen Wolken ziehen immer bald wieder davon, vertrieben durch den Sonnenschein, mit dem sein junges, treues Weib sein Leben erhellt.

Gertrud aber weiß jetzt genau, wovon die Nachtigallen in den lauen Juntnächten plaudern und singen.

nehmen, welche den ausländischen Gläubigern die gleiche Behandlung, wie den inneren zubilligt. Graf Mirbach (konf.) kommt auf die Frage der Handelsverträge zurück. Die Bindung der ermäßigten Zölle auf 12 Jahre könne äußerst verhängnisvoll werden. Er bitte daher die verb. Regierungen, die Landwirtschaft vor der Festlegung der Zölle gegenüber Rußland zu schützen. Reichsfinanzminister Graf Caprivi weist auf die Widersprüche zwischen den heutigen Ausführungen des Vorredners und den Verhandlungen des Landwirtschaftsrats hin, sowie auf die von dem Vorredner mitunterzeichnete Eingabe der konservativen Fraktionen vom 28. Mai 1892. Der Landwirtschaftsrat erklärte, das erste Interesse für das Gedeihen der Landwirtschaft sei die Stetigkeit der Verhältnisse, diesem Interesse sei durch langjährige Verträge genügt. In der erwähnten Eingabe heißt es: der Differentialzoll würde die Ostseestädte und die östlichen Provinzen erheblich schädigen. Der Vorredner sagte auch am 16. Februar, wenn Rußland ein ermäßigter Zoll gewährt und gleichzeitig der Identitätsnachweis aufgehoben würde, so würden wir immer noch eine bessere Lage haben, als unter den jetzigen Verhältnissen.

1. März. (Reichstag.) Eingegangen ist die Novelle zum Gesetz über den Unterstützungswohnsitz. Das Haus setzte die Beratung des Etats des Auswärtigen fort. Man steht bei den Besoldungen der Beamten in den Schutzgebieten und den Etats der Schutzgebiete Kamerun und Togo, sowie des südwestafrikanischen Schutzgebietes. Samhammer (d. fr.) verurteilt das gegenwärtige System der Kolonialpolitik, welches den Handel schwer geschädigt habe. Man habe es verschmäht, den Rat der in den Kolonien Anässigen zu hören, durch ungeeignete Rechtsprechung das Rechtsgelübde der Regier verletzt, ein bürokratisches Wesen angewendet, wo ein praktisches notwendig Geheimer Rat Kaiser: Die Kaufleute in Kamerun haben selbst abgelehnt, die Verwaltung dort zu führen. Der Kolonialrat, worin in Kolonialangelegenheiten erfahrene Männer Sitz und Stimme haben, berate ja alle wichtigeren Angelegenheiten. Bisher sei kein Fall bekannt geworden, wo ein deutscher Beamter Mißgriffe gegenüber den Regern begangen hätte.

Ausland.

Wien, 2. März. Unter Reserve wird gemeldet, daß die Reise des Kaisers nach Territet damit zusammenhänge, daß derselbe regierungsmüde sei. — Der bayerische Kammerherr Freiherr von Sangenberg wurde mit seiner Begleiterin unter dem Verdacht von Besesselsfälschungen verhaftet.

Sofia, 1. März. Nach einer Meldung der „Swoboda“ ist in Tirnowa die Bevölkerung durch die unpatriotische Haltung des Metropolitens sehr aufgeregt. Eine Deputation führte den Metropolitan zwangsweise nach dem Peter und Pauls-Kloster und übergab die Kirchenschlüssel dem Präsesen. Die Bevölkerung verlangt die Erziehung des Metropolitens.

Paris, 1. März. Nach dem amtlichen Ausweis überflogen in der letzten Woche des Februar die Rücknahmen aus den Staatsparkassen die Einlagen um 25 Millionen Frs. — Ungeheures Aufsehen erregt die Nachricht, daß ein französischer Offizier in der Grenzstadt Amanviller verhaftet und nach Metz abgeführt wurde, angeblich weil er paßlos in Elsaß-Lothringen reiste.

London, 1. März. Gestern Abend fand das jährliche Festessen des Deutschen Wohlthätigkeitsvereins statt. Der Lordmajor führte den Vorsitz und brachte einen Trinkpruch auf den Deutschen Kaiser aus, welcher von allen Engländern hochgehalten werde. An der Tafel wurden für wohlthätige Zwecke 1590 Pf. St. gesammelt. Kaiser Wilhelm hat dem Verein 50 Pf. St. zur Verfügung gestellt.

Verschiedenes.

* Einsheim, 2. März. Von Wichtigkeit für unsere Exporteure in die Schweiz ist eine Verfügung des schweizerischen Bundesrats, nach welcher vom 1. März d. J. an alle Warensendungen nach der Schweiz, welche nicht französischer Herkunft sind, mit Ursprungszeugnissen (ausgestellt von den Orts- oder Zollbehörden) versehen sein müssen, damit die Anlässe nach dem mindesten Zolltarif in Anwendung gebracht werden können.

2. Einsheim, 2. März. Heute vormittag traf auch hier der erste Storch ein und mit ihm noch 5—6 seiner Kollegen, ohne Zweifel Angehörige der verschiedenen hiesigen Storchfamilien, und wohl auch um zu sehen, ob ihre alte Heimat noch Raum für sie habe. Nunmehr strecken auch die Schneeglöckchen, wie wir in einem hiesigen Garten beobachten konnten, ihre zarten Köpfe aus dem Erdboden heraus und nach einigen recht warmen Stunden werden sie aufgeblüht sein. Von Tag zu Tag mehren sich die Sendboten des so heißersehnten Frühlings, von dem wir nur hoffen, daß er nicht, was leider nur zu oft vorkommt, von der rauhen Hand eines bösen Nachwinters wieder verdrängt werde.

E. Eschelbach, 28. Febr. Unter den Pfenningparkassen in unserem Bezirk ist die hiesige

einzelne der ältesten. Sie wurde am 1. Juni 1883 durch den Ortsgeistlichen gegründet. Wenn dieselbe auch nicht so hohe Einnahmen verzeichnen kann, wie die in Nachbargemeinden, da mit dem hiesigen ländlichen Creditverein eine Sparkasse verbunden ist, so beweist dennoch der derzeitige Stand, wie segensreich eine solche Kasse wirkt. Das Guthaben sämtlicher Einleger — 160 an Zahl — beträgt auf 1. Januar 1893 3983 Mk. 60 Pf. (3925 Mk. 37 Pf. Kapitalanlage und 58 Mk. 23 Pf. Kassenvorrat), gegen 3175 Mk. 82 Pf. am 1. Januar vorigen Jahres, mithin Zunahme 807 Mk. 78 Pf. Im letzten Jahre wurden 1277 Mk. 05 Pf. Einzahlungen, 601 Mk. 52 Pf. zurückbezahlt; das Zinsguthaben 1892 beträgt 132 Mk. 25 Pf., der Reingewinn, der der Jugendbibliothek zu gut kommt, 5 Mk. 62 Pf. Das Kapital ist bei der hiesigen Creditkasse angelegt und wird zu 4 Prozent verzinst. Abgesehen von dem idealen Zweck, die Liebe zur Sparbarkeit zu wecken, wie viele Auslagen ermöglicht eine solche Kasse, die sonst nur schwer gedeckt werden könnten, und wie mancher Not kann sie ausbelfen!

Adersbach, 28. Febr. (Schluß.) Wenn man daher, fährt Herr Hege in seinen Ausführungen fort, im Frühjahr oder nach der Ernte circa 4 Ztr. Thomasmehl und 2 Ztr. Rainit für etwa 10 Mark auf den Morgen Acker austreue, unterpflüge, damit diese Stoffe recht ins Bereich der Wurzeln kämen, dann Klee, Erbsen oder Weiden pflanze und diese später im noch grünen stickstoffhaltigen Zustande ebenfalls unterpflüge, so erhalte man durch diese Gründüngung für das Späthjahr einen guten Acker zu Pflanzfrüchten, Kartoffeln, Rüben etc., also einen Ersatz für zu geringen Stalldünger bezw. Chilisalpeter. Der Weizenbau sei zu empfehlen und lohnender als der Dinkelbau. Von seinem deutschen Winter-Stachelweizen ernte er pro Morgen durchschnittlich im Jahr 22—24 Mark mehr als bei Dinkel, was ihm in 7 Jahren etwa 10—12000 Mark einbringe. Im Bezirk Einsheim-Redarbischofsheim könnte wohl beim Weizenbau ein Mehr von ungefähr 1/2 Millionen Mark für die Landwirte erzielt werden. Gewöhnlich werde es mit der Bestellung unseres Feldes etwas spät und da sei dann der Sommerweizen vorzuziehen. Im Jahre 1887 habe er vom englischen Cheriweizen durchschnittlich pro Morgen 18,20 Ztr., vom deutschen Stachelweizen 13,60 Ztr., vom Sommerweizen 13,40 Ztr. erzielt, mithin lieferten also Winter- und Sommerweizen so ziemlich gleichen Ertrag. 1889 erzielte er pro Morgen Cheriweizen 8,30 Ztr., Winterweizen 7,70 Ztr., Sommerweizen 9,10 Ztr. und bei Dinkel 8,20 Ztr.; 1892: Stachelweizen 17,35 Ztr., Sommerweizen 15 Ztr., Spelz 17,50 Ztr. Für Kunstdünger sei besonders der Hafer dankbar. Bei Beschaffung der künstlichen Dünger sollten die Landwirte zusammenstehen und größere Quanten gemeinschaftlich beziehen und sich schriftliche Garantie geben lassen. Es sei besonders auf den Gehalt der Stoffe zu sehen. Man könne ja, um sich vor Betrug zu sichern, eine kleine Probe in die Untersuchungsanstalt nach Karlsruhe senden, wo unentgeltlich die Zusammensetzung chemisch untersucht werde, denn unter Chilisalpeter sei gar zu oft Koch- oder gewaschenes Viehsalz. Dem Chilisalpeter soll nicht, wie oft gebräuchlich, Asche zugefügt werden, da Chilisalpeter und Asche im Boden einen sogenannten chemischen Prozeß eingehen und die Wirkung sehr schädliche oder gar aufhebe. Dem Bedenken bezüglich des schweren Weizenbruchs bemerkt Herr Hege, daß das Maschinenwesen des Weizens billiger als das Fliegeledreschen zu stehen komme. 100 Garben Fliegeledreschen verursachten wohl eine Auslage von 6 Mk., 3000 Garben = 180 Mk. Hingegen stellte sich das Maschinenwesen per Tag für 3000 Garben: Maschine 45 Mk., Kohlen 8—10 Mk., Bedienung der Maschine 5 Mk., 20 Personen à 2,50 Mk. = 50 Mk., zusammen 110 Mk., mithin also noch ca. 70 Mk. billiger. Für den Kleinbauer freilich mögen sich die Kosten etwas höher stellen. Vergleichungstabellen seien anzulegen, um mit der Zeit zu ersehen, welche Fruchtgattung am ergiebigsten sei, oder zu welchem Anbau dieses oder jenes Feld sich am besten eigne. Man dürfe nicht immer am Althergebrachten festhalten, sondern man müsse selbst Versuche anstellen, einen Acker auf verschiedene Weise düngen und erproben, welche Düngungsart die beste sei. Der Landwirt habe das Ansehen als Konkurrent und wird z. B. der Weizen nicht mehr die alte Preishöhe erhalten. Deswegen müsse aber vor allem der Landwirt seine Schuldigkeit thun im richtigen Betrieb seiner Bewirtschaftung und dann werde wohl der geplante große Bauernbund, der von der Gesetzgebung nur sein Recht verlange, ein Mittel werden können, unrette Unterhändler ferne und die Konkurrenz des Auslandes auszuhalten zu können. Herr Gutspächter Seig-Babstadt spricht zu dem Vortrage seine große Zufriedenheit aus, da hier ein in der Praxis erprobter Landwirt seine Erfahrungen mitteile, wo jegliches Mißtrauen ausgeschlossen bleibe. Er wünscht, der deutsche Reichel möchte immer mehr aus seiner Gleichgültigkeit heraustreten, wünscht, daß es endlich Licht werde und der Landwirtschaft eine bessere Zukunft komme. Auch er erhofft vom Weizenbau bessere Einnahmen. Der englische Cheriweizen sei heute schon bei uns zum Anbau gut geeignet und überwintere ganz gut. Herr Bürgermeister Bauer spricht in ähnlicher Weise seine Uebereinstimmung mit dem Vortragsredner aus und hebt besonders aus eigener Anschauung die Vorzüglichkeit des von Herrn Hege gezeigten Samens hervor, betont, daß er gewünscht, Herr Hege hätte Proben davon mit zur Versammlung gebracht, doch habe Herr Hege dies unterlassen, um nicht den Anschein zu geben, als wolle er durch die Versammlung Geschäfte machen. Herr Hege

Bemerkt noch, daß sich zur Aussaat besonders der Bessler Hafer empfehle, der die Eigenschaft habe, gutes Korn zu liefern und starken Halm zu geben, so daß selbst bei etwaiger Lagerung der Saftrauf nicht gehemmt, und der Ertrag ein gleich guter bleibe. Der Preis stelle sich etwa auf 10 Mk. der Zentner. Guter, reiner Sommerweizen stelle sich auf 18 Mark der Doppelzentner. Gemeinderat Fr. Huber sprach zum Schluß dem geehrten Herrn Vortragenden in entsprechender Weise den Dank der Versammlung aus und bekräftigte diesen Dank die Versammelten durch Erheben von ihren Sigen.

* Glinzbach, 2. März. Am nächsten Sonntag den 5. ds. findet im Gasthaus zum „Badischen Hof“ dahier landwirtschaftliche Besehung über „Rindviehverversicherung“ statt, wobei Herr Tierarzt Maier von Redarbischofsheim den einleitenden Vortrag halten wird.

† Kirchart, 3. März. Am 6. d. M. feiert der Straßenwart Joseph Kercher dahier seinen 60. Geburtstag, und mit diesem auch das 30. Dienstjahr als Straßenwart. Gewiß ein seltenes Vorkommnis. Es gereicht diese Thatsache dem pflichttreuen Jubilar zur hohen Ehre, nicht minder aber auch der vorgelegten Behörde, welche durch freundliches und wohlwollendes Entgegenkommen ihre Untergebenen sich als Arbeiter zu erhalten weiß. Wir wünschen dem Jubilar, daß er noch viele Jahre in guter Gesundheit seinem Berufe nachkommen kann.

— In Schönau i. W. wollte der 37 Jahre alte ledige Bierbrauerbesitzer August Mischler leere Fässer einen 30 Fuß tiefen Schacht hinablassen, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte in den Keller hinunter, wo man ihn bald darauf als Leiche fand.

— Der Fabrikarbeiter Peter Kirsch in Ludwigsbafen ist im Streite erstickt worden. Der Thäter ist festgenommen.

— Die Nachricht, daß König Bell aus Kamerun in Hamburg eingetroffen sei, ist dem „Hamb. Kor.“ zufolge die müßige Erfindung eines Reporters.

— Am Grabe der Mutter erfroren wurde auf dem Kirchhof in Weistritz (Böhmen) ein 10jähriges Schulmädchen aufgefunden. Die Mutter war vor kurzem gestorben und das arme Kind hatte täglich das Grab besucht.

— Von einer furchtbaren Ueberschwemmung wurde die Gegend am Ungarisch-Grabisch durch den Austritt der Olava heimgesucht. Die Ebene zwischen Reudorf, Kunowitz, Ungarisch-Grabisch, Dörfel und Bessel ist ganz unter Wasser. Der Marchfluß überschwemmt die Ebene von Napagedl bis Ungarisch-Ditrau und Wessely. In Kunowitz haben viele Bewohner niedrig gelegener Häuser diese verlassen müssen. Ein großer Teil der überschwemmten Häuser ist eingestürzt. Ebenso hat die Donau den Ort Gerjen überflutet. In dem 1600 Seelen zählenden Orte sind sämtliche Häuser von der Hochflut weggerissen worden. Viele Leute flüchteten in die Kirche, aber auch hier drangen die Fluten ein. Auch die Kirche und die Schule sind eingestürzt. Viele Personen sind eingetroffen. Noch 600 harren der Errettung. Von Pest sind Pioniere mit Pontons nach Gerjen abgegangen.

— Bei einer dieser Tage im Volksbause in Lütlich stattgefundenen Versammlung von Arbeitslosen erklärte ein anarcho-socialer Redner „proletaire Arbeiter dürfen zum Lebensunterhalt stehlen“. Nachts wurde die Kasse im Volksbause gestohlen.

— In Genshofen (Ruffisch Polen) ist es der Gendarmerie gelungen, eine aus Sibirien entflohene berüchtigte Räuberbande von 18 Personen zu verhaften.

— Der „New Yorker Herald“ meldet aus Guatemala: Das Thal des Campidan ist überfluthet. 6 Dörfer wurden zerstört, gegen 100 Personen sind umgekommen. — In Atalanta (Georgia) hat ein Fräulein Juli Force, deren Familie zu den besten der Stadt gehört, zwei ihrer Schwestern in einem Anfall von Geistesstörung ermordet und sich hiernach zur Polizei begeben, um ihre That anzugehen.

Einsheim. (Marktbericht.) Gerste 8.50, bis 0.—, Spelz 6.50 bis 0.—, Korn 7.50 bis 0.—, Weizen 8.50, bis 0.—, Hafer 7.— bis 0.—, Hen 4.20 bis 5.—, Stroß 3.— bis 0.—, Kornstroß 0.— bis 0.—, per Zentner, Kartoffeln per Ztr. 2.—, 0.—, Butter per Pfd. 0.94, Eier per Stück 6 Pf., Rindfleisch per Pfd. 56 Pf., Kalbfleisch 60 Pf., Schweinefleisch 66 Pf.

Bruchsal. (Marktbericht vom 1. März. 1893.) Weizen 100 Kilo 17.—, Kernen 17.25, Spelz, ungeschält —, Roggen 15.—, Gerste 16.75, Weizen —, Weizen —, Hafer 14.25, Hen 9.—, Butter 1 Kilo 2.—, Eier 10 Stück 60, Kartoffel 100 Kilo) 0.—, Milchschweine d. Paar 20—28, Läuferchweine d. Stück 30—60. Auf dem Schweinemarkt waren 243 Milchschweine und 9 Läuferchweine angetrieben.

Bekanntmachung.

Die Invaliditätsversicherung der sogenannten unständigen Arbeiter betr.

Nr. 4157. Da die Verhältnisse der Beitragsentrichtung für die sogenannten unständigen Arbeiter zur Alters- und Invaliditätsversicherung noch sehr wenig geordnet sind, so weisen wir die Beteiligten auf Folgendes zur Darnachachtung hin.

1. Der unständige Arbeiter hat vor Allem darauf Bedacht zu nehmen, daß er stets im Besitze einer Quittungskarte sich befindet. Es ist ihm dringend zu empfehlen, von der Befugnis des § 111 des Gesetzes Gebrauch zu machen, indem er für jede Kalenderwoche, in welcher er voraussichtlich versicherungspflichtig beschäftigt sein wird, zum Voraus die gesetzlich vorgeschriebene Versicherungsmarke in die Quittungskarte einlebt. Er hat sodann dem ersten Arbeitgeber die Karte vorzuweisen, damit derselbe die Hälfte des Wertes der Marke erzeuge und die Marke durch Aufschrift des Entwertungstages (z. B. 3. 3. 93) entwertet. Falls der Arbeitgeber nicht entwertet, so hat dies der Versicherte bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 100 Mk. selbst zu thun (II Ziffer 7 des Bundesratsbeschlusses vom 24. Novbr. 1890 und 24. Dezbr. 1891).

Wenn der unständige Arbeiter die Marken nicht selbst einlebt, so hat er den ersten Arbeitgeber jeder Kalenderwoche alsbald der Einzugsstelle (Krankenkasse) namhaft zu machen, damit diese den Beitrag einzieht, oder er kann den Arbeitgeber darum angehen, daß dieser die entsprechende Marke einlebt. Das Letztere ist das einfachere und jedenfalls nicht unzulässige Verfahren.

2. Jeder Arbeitgeber hat sich von dem Beschäftigten die Quittungskarte jeweils vorlegen zu lassen. Der Arbeitgeber hat hierzu den Beschäftigten erforderlichenfalls aufzufordern; er darf nicht außer Acht lassen, daß die Versicherten meist aus Furcht, die Arbeitsgelegenheit für die Zukunft zu verlieren, die Quittungskarten nicht vorweisen.

Wenn sich bei der Frage nach der Quittungskarte herausstellt, daß noch gar keine Karte ausgestellt ist, so wird der Arbeitgeber die Erwirkung einer solchen von dem Versicherten leicht und sicher erreichen können.

Da den unständigen Arbeitern zu empfehlen ist, zum Voraus die Marke einzulegen, so kann der Arbeitgeber von den Personen, welche er unständig von Zeit zu Zeit beschäftigt, jedenfalls verlangen, daß sie jeweils vor jeder Beschäftigung die Einlegung vollziehen. Ein derartiges Verlangen der Arbeitgeber wird den Vollzug der Beitragsentrichtung sehr sichern. Wird die Karte vorgelegt, so hat sich das weitere Verfahren des Arbeitgebers, wie in Ziffer 1 dargestellt, zu vollziehen.

Es liegt im Interesse des Arbeitgebers, daß die Marke mit der Aufschrift des Entwertungstages, welcher je zugleich der Beschäftigungstag ist, entwertet wird; es ist damit die Beitragsentrichtung für die Woche, in welcher der fragliche Arbeitgeber Beschäftigung gab, ein für allemal sicher gestellt. Der Arbeitgeber wird dieser Verpflichtung um so pünktlicher nachkommen, als auch ihm die Entwertung bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe bis zu 100 Mark aufgegeben ist.

Wenn der Versicherte eingelebt hat, so hat der Arbeitgeber die Hälfte des Beitrags zu erstatten, wenn dagegen der Arbeitgeber den Beitrag an die Einzugsstelle entrichtet oder die Marke selbst einlebt, so kann er die Hälfte des Beitrages vom Lohn in Abzug bringen.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden unter Hinweis auf § 16 der Verordnung Sr. Ministeriums des Innern vom 27. Oktober 1890 betr. den Vollzug der Invaliditäts- und Altersversicherung veranlaßt, für die thunlichste Befolgung obiger Bestimmungen in ihren Gemeinden auf entsprechende Weise Sorge zu tragen.

Die Kenntnisnahme von diesem Erlasse ist von den Bürgermeisterämtern binnen 8 Tagen anher anzuzeigen.

Sinsheim, den 22. Februar 1893.

Großh. Bezirksamt.
Gaddum.

Schafweide-Verpachtung.

Montag, den 6. März l. J.,
nachmittags 1 Uhr,



wird im Rathaus dahier die hiesige Schafweide, welche das ganze Jahr hindurch auf ca. 830 ha. Ackerland und Wiesen ausgeübt werden darf, für Michaeli 1893/99 auf sechs Jahre öffentlich verpachtet.

Die Pachtbedingungen liegen bis dahin im Rathaus dahier zur Einsicht auf.

Reichen, den 25. Februar 1893.

Der Gemeinderat:
Brenneisen.

Michelfeld.

Stammholz-Versteigerung.

Am Donnerstag, 9. März l. J.,
vormittags 10 Uhr anfangend,



werden aus dem hiesigen Gemeindevald

- 112 Stamm Eichen,
- 1 Fuche,
- 2 Kirschbaum,
- 2 Ahorn

mit Vorgriff bis 1. Oktober l. J. öffentlich versteigert, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Michelfeld, 1. März 1893.

Bürgermeister:
Waltherr.

Brecht, Rathsch.

Biehmarkt

in Eppingen.

Am Montag, den 6. März d. J., vormittags 8 Uhr beginnend, wird in hiesiger Stadt der regelmäßige

Rug-, Zucht- und Fettviehmarkt

abgehalten, zu dessen recht zahlreichem Besuche wir hiermit Käufer und Verkäufer freundlich einladen.

Eppingen, den 25. Februar 1893.

Bürgermeisteramt:
Schwelger.

Stroh.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 9. März,
vormittags 10 Uhr,



versteigern wir im Rathaus dahier vom Distrikt XVIII Ueber Neckar Abth. 8, 9 u. 10 nachverzeichnete Hölzer:

Wagnerholz: 2 Rotbuchen, 527 Eichen, 13 Birken.
Scheitholz: 11 Ster eichen Nutzrollen 1 Meter 25 lang,

- Scheitholz: 87 Ster buchen und birken Scheit,
3 Ster buchen Klotz,
40 Ster eichen Scheit,
- Brügel: 43 Ster buchen,
237 Ster eichen gemischt,
- Rohholz: 30 Ster buchen,
131 Ster eichen gemischt,
5 Lose Schlagraum.

Wir laden dazu Liebhaber ergebenst ein mit dem Anfügen, daß für gute Abfuhrwege gesorgt wird.

Eberbach, den 28. Februar 1893.

Bürgermeister:
Feis.

Holz-Versteigerung.

Im srbh. von Benningen-Münsterischen Walde zu Mohrbach, Distrikt Galgenberg, werden



Dienstag, den 7. März
vormittags 9^{1/2} Uhr

versteigert:

- 244 Ster Scheit- und Stockholz,
- 7700 Wellen.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt widmen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser teurer Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel



Josef Hofmann,

Großh. Steuerkommissär und Ritter
des Bähringer Löwenordens I. Klasse
heute früh 2 Uhr nach kurzem Krankenlager im
Alter von 67 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zuzenhausen, den 2. März 1893.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 4. März Nachmittags 1 Uhr statt. Dies statt besonderer Anzeige.

Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, besonders für die aufopfernde Pflege der beiden Krankenschwestern während der langen Krankheit und dem Heimgange unseres teuren Vaters und Bruders



Johann Peter Link,
Landwirt,

für die ehrenvolle Leichenbegleitung, namentlich der Feuerwehr, den erhebenden Grabgelang des Kirchenchors und die trostreichen Worte des Herrn Stadtvikars Waltherr sagt ihren innigsten Dank

im Namen der Hinterbliebenen

die trauernde Gattin:

Susanna Link.

Sinsheim, 3. März 1893.

Kleesamen

garantiert feidefrei empfiehlt billigt
Wilh. Scheeder.

Lattichsalat

empfiehlt Joh. von Saufen,
Handelsgärtner u. Samenhandlung.

Confirmanden-Schmuck
als:
Brofchen, Boutons, Pendelocks, Medaillons und Ketten, Ringe, Kreuze
in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
Eduard Schick, Uhrmacher.

Kleesamen
garant. seidgereinigt und keimfähig billigt bei
Hugo Seufert (am Marktplatz).

Zur Weinbereitung empfehle ich
la. neue Rosinen
Kristall-Zucker
Weinsteinsäure
billigt. Gg. Eiermann.

Chirurgische und zur Krankenpflege gehörigen Waren als:
Bandagen, Bettunterlage-Stoffe, Aseptispriten und Röhren, Inhalationsapparate, Eisbeutel, Irrigatore, Gummibinden, Leibbinden, Guttaperchapapier, Bade- und Zimmer-Thermometer, Verbandgaze, Verbandwatte, sowie sämtliche übrigen zur Krankenpflege nötigen Apparate empfiehlt
A. Stierle.

Klee-Samen
Luzerner (Blauklee), dreiblättriger hierländ., garantiert seidfrei und keimfähig, Runkelrübensamen, Grassamen, Saat-Wicken, Gsparsette 1 u. 2schürig Pferdezahnmals, sowie
Chilisalpete, Thomasmehl, Rainit, Düngersalz und alle Sorten
Delfuchen
empfehlen billigt
Gebrüder Ziegler.

Gartensamen
empfehlenswerte Sorten von 1892er Ernte empfiehlt **Carl Fischer.**

Frühjahrs-Saison
1897.
Kundschaft den Eingang der Neuheiten in anzuzeigen. Die Auswahl ist außerordentlich reichhaltig und mit besonderer Sorgfalt zusammengestellt, wird deshalb den einlichsten wie den anspruchsvollsten Geschmack befriedigen.
Achtungsvoll!
H. Plum.
Ich beehre mich meiner verehrlichen Neuheiten in
Frühjahrs-Saison
1897.

Konfirmandenhüte
in größter Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen
Heinrich Stoll,
wohnhaft Hauptstraße a. d. Brücke.

Zur bevorstehenden Konfirmation bringe mein Lager in
Gesang- und Gebetbüchern
für jede Konfession
von den gewöhnlichsten bis zu den feinsten Einbänden zu billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.
Gleichzeitig halte mich bei Bedarf aller Sorten Börsen, Portemonnaies, Cigarrenetuis, Notes, Album, Mappen, Papieren, Schreib- und Zeichen-Materialien bestens empfohlen.
G. Münzesheimer
in Sinsheim.

Gesang- und Gebetbücher
sowie
Magnificate
in feinem und grobem Druck empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. Doll.

Kein Husten mehr!
Das beste Hausmittel bei allen Husten, Heiserkeit, Katarrhen etc. sind die ärztlich empfohlenen, allein echten **Carl Nill's Spitzweggerich-Brustbonbons** in Pat. à 20 Pfg. und 40 Pfg. und **Spitzweggerich-Brustsaft** à Fl. 50 Pfg. und 1 Rt. Nur echt mit meinem Namen versehen, zu haben in allen Apotheken, Drogen- und Spezereihandlungen.
Carl Nill, Stuttgart.
Nur echt bei: B. La Roche, Conditior und Gg. Eiermann in Sinsheim, G. Waidler in Kirchardt, Johann Kolb in Michelfeld, Lisette Hofmeister in Nappenan, G. Dreht in Steinsfurt.

Meerrettig
und
Zwiebeln
sind wieder frisch eingetroffen bei
Gg. Eiermann.
Eppingen.
Der Unterzeichnete empfiehlt vorzüglich
Sulzfelder
Felsendünger
per Sester zu 15 Pfg.
J. G. Brunner
zur Raufmühle.

Frisch gewässerte
Stockfische
billigt bei **Wilh. Scheeder.**
Zu bevorstehender Saatzeit empfehlen:
Saat-Gerste und Hafer, Sommer-Weizen, Wicken, in vorzüglichster Qualität. Deutsche u. Luzerner
Kleesaat, garantiert, doppelt entleidet, Gsparsette, virginischen
Niesen-Zahn-Mais, sowie
Chili-Salpete, Superphosphat, Thomasmehl & Rainit.
Gebrüder Oppenheimer, Sinsheim.

Alle Sorten
Drahtgeflechte
für Gartenanlagen, Spalierdraht und Drahtspanner stets auf Lager empfiehlt billigt
Gg. M. Streib, Schlosser, Hoffenheim.

Für Auswanderer!
Ueberfahrtsverträge nach Amerika vermittelt die
Älteste General-Agentur Süddeutschlands
Mich. Wirsching in Mannheim
von und dessen Herren Bezirksagenten:
Luis Weil in Steinsfurt, Lud. Ernst in Eschelbroun, Schneider, Ratschreiber in Eschelbach, Josef Gunkel in Siegelbach.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.
MESSNER'S
Thee 3 50
Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hof.)
Probepackete 60 Pf. u. 90 Pf. bei den durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen.

Dr med. Hope,
homöopathischer Arzt
in Hannover. Sprechstunden 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Kassen-Schränke
neuester bester Construction allerbilligt bei
J. Ostertag
Aalen (Württbg.)

Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies
Reisfutttermehl,
G. & O. Lüders, Hamburg.

Schneidermeister
erhalten gratis Musterkarten in billigen Stoffen. Hohe Provision. Frantofassung. Jedes Maß.
Theodor Welter in Nürnberg.
Ältestes Tuchverhandelsgeschäft.

Hierzu eine Beilage betr.
Einladung zum Abonnement auf die
Badische Landeszeitung.
Hierzu Illust. Unterhaltbl. Nr. 9.